René Kaiser

Julian und die Hüter der Elemente

Band 8

Die Nacht des großen Sturms



Band 8 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Hüter der Elemente

Die Nacht des großen Sturms

René Kaiser



Erde · Wasser · Feuer · Luft

Gemeinsam durch eine lange Nacht

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Orin hat seine Baupläne ins Lager gebracht. Nun wird der Regen stärker. Eine alte Überlaufwiese soll Wasser aufnehmen, doch feine Stillglasfäden halten ihr Gras und ihre Rinnen fest.

Julian und Lio kennen die vier Elemente bereits. Der Erdkiesel, die Muschel, die Tonscherbe und die Feder helfen ihnen bei kleinen Aufgaben. Sie können kein Unwetter abschalten. Der klare Schlüssel öffnet nur den inneren Verbindungshof, der zunächst geschlossen bleibt.

In diesem Abenteuer werden Nachrichten sortiert, Antworten abgewartet und Aufgaben geteilt. Erwachsene prüfen die gefährlichen Stellen. Die Kinder dürfen helfen, Fragen stellen und ruhen. Auch die Hüter brauchen Ablösung.

Die 25 Kapitel führen die Geschichte von Band 7 fort und schließen die Sturmnacht ab. Die Reihenfolge ist empfehlenswert. Ihr dürft beim Vorlesen anhalten und später weiterlesen. Wenn ein Bild oder ein Geräusch zu aufregend ist, könnt ihr eine Pause machen.

Viel Freude beim gemeinsamen Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Regen auf dem Lagerdach 6

2. Die Wiese aus grauem Gras 8

3. Eine Nachricht braucht eine Antwort 10

4. Der Wagen am dritten Stein 12

5. Ein Schuh darf warten 14

6. Das Schild in der Astgabel 16

7. Drei Mäuse am Wasserweg 18

8. Wärme unter einem Dach 20

9. Vier rote Räder 22

10. Ein Stuhl für Sira 24

11. Orins letzter Knoten 26

12. Der Sturm bekommt Platz 28

13. Die Glocke schweigt 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Hinter der sicheren Linie 32

15. Der gebrochene Wurzelbogen 34

16. Ein Licht bleibt dunkel 36

17. Eine Stimme vom Ruhebett 38

18. Die kleine Mulde auf dem Plan 40

19. Der längste Augenblick 42

20. Als der Regen leiser wurde 44

21. Die Liste mit den leeren Kästchen 46

22. Ein Gelenk statt Stillglas 48

23. Der Blick hinter die Mauer 50

24. Vier Versprechen für morgen 52

25. Ein Schlaf ohne Wache 54

KAPITEL 1

Regen auf dem Lagerdach



Julian erwachte, weil jemand neben seinem Ohr auf einen Kochtopf trommelte. Jedenfalls klang es so.

Er setzte sich auf. Der Topf stand still neben der Brotkiste. Der Regen trommelte auf das Dach der geschützten Lagerhöhle.

Lio hatte die Nase unter seine eigene Schwanzspitze gesteckt.

„Ich beantrage einen leiseren Morgen.“

Am Eingang prüfte Borun die Pfosten. Eine lockere Leine hatte er bereits befestigt. Nela reichte ihm den letzten Haken. Niemand musste dafür hinaus in den dunklen Wald.

Julian zog seine trockenen Schuhe an. Auf dem Tisch lag Orins Zeichnung unter vier Bechern. Blaue Linien führten vom Verbindungshof zu einer weiten Mulde.

„Die Überlaufwiese“, sagte Orin. „Sie muss Wasser aufnehmen können, bevor der Regen stärker wird.“

Julian berührte die eingewickelte Schlüsselspitze in seiner Tasche.

„Und der innere Hof?“

„Bleibt geschlossen“, antwortete Sira. „Erst prüfen wir den Rückweg des Wassers.“

Borun trug die vereinbarten Gruppen auf der Liste ein. Die Kinder sollten beim Kartenplatz helfen. Wege wurden nur mit einem Erwachsenen und nach dessen Prüfung benutzt.

Piri stellte einen trockenen Becher vor Julian. Ihre linke Hand war noch verbunden.

„Zuerst Frühstück. Eine Nachricht wird nicht besser, wenn der Überbringer vor Hunger knurrt.“

Lio hob die Nase. „Das ist eine erstaunlich vernünftige Nachricht.“

KAPITEL 2

Die Wiese aus grauem Gras



Nach dem Frühstück wurde der Regen schwächer. Piri und Borun prüften den breiten Weg zur Wiese. Erst als das sichere Zeichen kam, durften Julian und Lio mit.

Orin ging neben ihnen. Unter dem Arm trug er eine Werkzeugrolle. Beim dritten Wegstein blieb er stehen und betrachtete die flache Landschaft.

Das Gras in der Mulde war grau. Zwischen den Halmen glänzten feine Fäden. Obwohl der Wind darüberstrich, bewegte sich kein einziger Halm.

„Stillglas“, sagte Orin. „Ich habe das Gras damit festgehalten.“

Julian sah die niedrigen Wiesenränder. Dahinter lag kein Dorf, sondern ein freies Becken aus Erde.

„Damit hier nichts nass wird?“

Orin nickte. „Dabei sollte diese Wiese gerade dann nass werden, wenn anderswo zu viel Wasser ankommt.“

Borun prüfte den Boden und stellte Pfähle entlang eines festen Randwegs auf. An einer Schnur blieb für Kinder und Besucher die Grenze sichtbar.

Orin öffnete seine Rolle. Die kleine Zange hielt er in der bloßen rechten Hand.

„Ich kenne die Verschlüsse. Aber ich möchte, dass jemand die Rinne mitprüft.“

Piri holte Borun dazu. Erst dann löste Orin den ersten Faden.

Ein Grashalm neigte sich. Darunter erschien ein dunkler Fleck Erde.

Lio schnupperte vom Weg aus.

„Ein kleiner Anfang. Er riecht immerhin schon nach Wiese.“

KAPITEL 3

Eine Nachricht braucht eine Antwort



Am Randweg schrieb Piri drei kurze Sätze auf. Ein Teil der Wiese war frei. Der tiefe Überlauf blieb verschlossen. Am dritten Wegstein wurde zusätzliches Seil gebraucht.

Julian las die Nachricht zurück. Piri korrigierte ihn bei einem Wort.

„Zusätzliches Seil. Die vorhandene Absperrung bleibt hier.“

Er nickte und wiederholte es. Dann gingen sie gemeinsam zurück zum Lager. Lio trug nichts im Maul; er wollte unterwegs sprechen können.

Nela nahm den Zettel am Kartenplatz entgegen. Sie setzte eine kleine Holzklammer neben die Wiese.

„Das heißt angekommen“, erklärte sie. „Die zweite Klammer kommt erst dazu, wenn Borun geantwortet hat.“

Julian betrachtete die einzelnen Fächer. Für jede Gruppe gab es eines. Das war übersichtlicher als ein Stapel dringender Zettel.

Maris berichtete von den Wasserrinnen. Timo hatte die trockenen Vorräte gezählt. Edda prüfte mit Aeris das kleine Signalsegel unter dem geschützten Vorsprung.

Borun kam und las die Nachricht. Er teilte zwei erwachsene Helfer für das Seil ein. Nela befestigte die zweite Klammer.

„Jetzt wissen sie, dass wirklich jemand kommt“, sagte Julian.

Lio schob sich neben die Kartenkiste.

„Und wir müssen nicht alle dreimal fragen.“

Piri lächelte. Dann schrieb sie die Antwort auf die Rückseite. Auch die Wiese sollte sie erhalten.